

Einziges deutsches Organ des Distriktes Malmédy für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen.

Malmédy-St. Vith'sche Volks-Zeitung

Er erscheint Mittwochs und Freis.

Bezugspreis:
durch die Post, oder in der Expedition
vierteljährlich 4,00



Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm)
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.;
Bei größeren Abzügen Rabatt. Grundschrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Nr. 2

56. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 5. Januar 1921

Verzicht Belgiens auf die dem Gethaben.

Brüssel, 29. Dez. Auch Belgien nunmehr auf den § 18 des Versailler Vertrages. Es handelt sich bekanntlich um den § 18 des Abk. II, auf den im letzten Monat Oktober bereits die eng. Regierung verzichtet hatte, nicht ohne Proteste in Frankreich von Seiten der französischen Regierung heranzuführen. Ein belgischer Minister hat sich gestern dieser Versailler Bestimmung befleißigt, wonach die Entente ermächtigt ist, unter gewissen Umständen die dem Gethaben der ehemals feindlichen Staatsangehörigen Beschlagnahmen, soweit sie sich in den Gebieten der feindlichen Entente befinden, und zwar als Beschlagnahme im Falle einer Nichterfüllung des Vertrages seitens Deutschlands.

Der Verzicht der belgischen Regierung auf die Wirkung, daß die deutschen Schiffe den Hafen Antwerpen verlassen können. Die belgische Regierung erfolgt mit Wissen der französischen Regierung, die in den letzten Wochen Verhandlungen in Paris und Brüssel stattgefunden. Der Verzicht der belgischen Regierung ist ein Zeichen der guten Willen, da man eine ev. Beschlagnahme der Schiffe befürchtete, wodurch die deutschen Schiffe veranlaßt wären, in Zukunft den Hafen von Rotterdam zu suchen.

Die innerpolitische Lage Deutschlands.

Eine Rede des Reichsministers.

Auf Einladung des Volksrates für das katholische Deutschland sprach Reichsminister Brüning in einer stark besuchten Versammlung in Freiburg i. B. über die innerpolitische Lage in Deutschland. Er betonte die unbedingte Notwendigkeit, die gesamte deutsche Politik auf den Versailler Friedensvertrag einzustellen. Allerdings könnten die finanziellen Bestimmungen des Vertrages nur dann erfüllt werden, wenn die technischen Voraussetzungen gegeben seien, als Wiedergutmachung von französischen Schäden immer wieder genannte Summe von 265 Milliarden Goldmark. Er stellte die jetzigen Verhältnisse dar, die die Erfüllung der Forderungen nicht zuließen. Die Brüsseler Verhandlungen seien nicht abgeschlossen. Aus dem in Brüssel vorgelegten Entwurf könne die deutsche Beamtenschaft erkennen, wie gefährliches Spiel es sei, eine unkluge Politik zu treiben. Die Beamtenschaft dürfe nicht übersehen, daß sie der Verantwortung nicht habe entgehen können. Wenn eine große Bewegung der Arbeiter, Studenten und Beamten kommen sollte und wenn die deutsche Regierung, die doch eine Minderheitsregierung in Gefahr kommen sollte, den Forderungen nicht sprechen zu können, dann müßten diejenigen die Verantwortung übernehmen, die glaubten, daß die Forderungen unbedingt erfüllt werden müßten. Er wies ferner auf den Sozialistengesetz hin, das die Forderungen der Sozialisten nicht befriedigen könne. Der Gesetzesentwurf, der dem Reichstag demnächst zugehen werde, werde den Grundgedanken aufweisen, daß die Schätze des Bodens Eigentum der Allgemeinheit seien. Das Rechnungsjahr 1920 schließt mit einem Fehlbetrag von 80 Milliarden Mark ab. Ein neuer Ergänzungsetat von rund 12 Milliarden Mark werde demnächst dem Reichstag zugehen. Die Forderungen der Arbeiter für die Einführung von Breiten erforderlich. Der

Vertrag müsse Opfer bringen. Der zu zahlende Betrag des Reichsnotopfers solle ermöglicht, ein langsames Arbeitstempo der Notenpresse zu erreichen. Die Doppelbesteuerung solle abgeschafft werden und der nicht zu besteuerte Einkommensteil von 500 auf 1000 Mark erhöht werden. Er hoffe, daß das nunmehr ratifizierte deutsch-holländische Kreditabkommen den Anfang bilde für weitere solche Abkommen.

Die Reichswehr.

Der Stand am 21. Dezember.

Berlin, 31. Dez. Mit dem heutigen Tage wird die durch das Diktat von Versailles vorgeschriebene Verminderung der Reichswehr auf 100.000 Mannschaften und 4000 Offiziere vollendet sein. Wie wir hören, hat sich die notwendig gewordene Entlassung der überzähligen Mannschaften und Offiziere ohne Schwierigkeiten vollzogen. Da jedoch das Reichswehrgesetz noch nicht verabschiedet worden ist, und die Mannschaften nur mit zwölfjähriger Verpflichtung eingestellt werden dürfen, ist es nicht gelungen, volle 100.000 Mann einzustellen. Aus Bayern werden etwa 2000 und aus Ostpreußen ebenso viele Fehlstellen gemeldet. Insgesamt wird man mit etwa 10.000 Fehlstellen zu rechnen haben, so daß die Stärke der Reichswehr nur 90.000 Mann betragen wird.

Die Höhe der geleisteten Wiedergutmachungen.

Berlin, 30. Dez. Vom Deutschen Reich wird die bisher geleistete Wiedergutmachung auf etwa 21 Milliarden geschätzt. Eine Denkschrift darüber ist bereits fertiggestellt, und man nimmt an, daß sich noch Gelegenheit bieten wird, sie den Sachverständigen der Brüsseler Konferenz zuzuleiten. Allerdings muß bei dieser Zahl berücksichtigt werden, daß sie sich von Tag zu Tag ändern kann, da die Beurteilung der einzelnen Werte entsprechend der wechselnden Lage notwendigerweise schwankend sein muß.

Der 18. Januar.

Berlin, 28. Dez. Zu der Frage der Feier des 18. Januar hat sich die Reichsregierung dahin schlüssig gemacht, von der Bestimmung dieses Tages als staatlich anerkannter Feiertages im Wege der Gesetzgebung abzusehen. Sie erachtet es aber als wünschenswert, daß an diesem Tage in den Schulen der Einigung der deutschen Stämme durch die Gründung des Reiches und seines nunmehr fünfzigjährigen Bestandes in angemessener Weise gedacht werde. In einem Rundschreiben an die Landesregierungen bittet der Reichsminister des Innern, in dieser Richtung alsbald das Weitere veranlassen zu wollen.

Die Entwaffnungsaktion.

Ein Kompromiß?

Von gewöhnlich gut unterrichteter Pariser Seite verlautet, daß man in der Frage der Entwaffnung der Einwohnerwehren den Abbruch eines Kompromisses erwartet. Dieses Kompromiß würde gestatten, daß man die Brüsseler Sachverständigen-Konferenz im Januar fortsetzen könne. Weiter würde dadurch die Ausführung militärischer Operationen (Besetzung des Ruhrgebietes u.) vermieden.

General Castellnu.

Im Pariser „Echo“ schreibt General Castellnu zwei Spalten unter dem Titel: „Man muß handeln!“. Der General will Taten sehen. Er verweist zwar die wirtschaftliche Notwendigkeit nicht, indem er sagt: Ich will

Bestellungen

auf die

Malmédy - St. Vith'sche Volks-Zeitung

werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern sowie in der Expedition fortwährend entgegen genommen. Die erschienenen Nummern können soweit der Vorrat reicht nachgeliefert werden.

von solchen Gesuchten besetzt sein, zu denen ich mich schon im letzten Sommer bekannt habe und ich bin bereit aus meinem Herzen jeden Haß hinsichtlich der Beziehungen zu unseren ehemaligen Feinden zu verbannen. Ich bin nicht weniger energisch entschlossen, um jeden Preis die Befriedigung unserer gerechten Ansprüche zu fordern, nach dem Worte der heiligen Schrift: „Gehet dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Die Ruhrbergleute.

Aus dem Ruhrrevier ist in Berlin eine Abordnung von Bergarbeitern eingetroffen, um in der Reichsregierung die Forderung der Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren zu stellen, weil sie nicht weiter der Gefahr einer Besetzung des Ruhrgebietes ausgesetzt sein wollen. Die Forderung soll auch mit dem Verlangen begleitet sein, daß bei einer weiteren ablehnenden Haltung Bayerns die Lieferung von Ruhrkohlen dorthin eingestellt werden soll.

Vorfälle bei den Alliierten.

Der deutsche Botschafter in Paris Dr. Meyer hat zur gleichen Zeit wie der deutsche Botschafter in London und Rom bei den englischen und italienischen Regierung, dem französischen Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet und ihm den deutschen Standpunkt in der Entwaffnungsfrage auseinandergesetzt. Seine Ausführungen waren diplomatisch durchaus korrekt, zeigten allerdings eine große Festigkeit. Er sagte: Wenn Sie verlangen, daß wir abrücken und unsere Polizeitruppen entwaffnen, so ist die deutsche Regierung inneren Wirren, Störungen und Unruhen ausgesetzt. Die gegenwärtige Regierung hat sich verpflichtet, die Bestimmungen des Friedensvertrages bis zur Grenze des Möglichen zu erfüllen. Der Fortbestand der gegenwärtigen Regierung ist die notwendige Voraussetzung für die Wiedergutmachung. Wenn daher Frankreich und die übrigen Staaten darauf bestehen, daß die Polizei, die der gegenwärtigen deutschen Regierung zur Verfügung steht, beseitigt wird, so muß infolgedessen die Entente der deutschen Regierung andere Sicherheit zur Verfügung stellen.

Paris, 30. Dez. Der englische und der italienische Botschafter sind heute (Donnerstag) Vormittag vom Ministerpräsidenten Legergues und dann vom Präsidenten der Republik Millerand empfangen worden. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß in dieser Unterredung von der Nichterfüllung des Versailler Vertrages durch Deutschland die Rede war und zwar in der Entwaffnungsfrage. U. a. kann gesagt werden, daß die Möglichkeit einer Besetzung des Ruhrgebietes besprochen wurde.

Die Diamantenkönigin.

Roman von G. Friesen.

57)

(Nachdruck verboten.)

„Sie hatten sie?“ fragte Leise, indem sie sich vergebens bemühte, das der ihrer Stimme zu unterdrücken.

Noch immer starrten die dunklen Augen auf das liebliche Bild wie hypnotisiert.

„Ja, ich hatte sie! Und hatte sie noch — achtzehn Jahre nach ihrem Tod.“

Mit einer heftigen Bewegung zerreiße sie das Bild in vier Stücke, schleudert die Papierstücke auf den Boden und tritt mit ihren hochgeschlagenen Füßen darauf.

„So — jetzt existiert sie nicht mehr von Dir, Gerda Wybrands!“

Und eine gelbe Lache anlagend, schreitet sie wieder die Treppe hinab.

Gertrud ist, als müßte sie aufschreien vor Weh; noch an allen Gliedern zitternd, lauert sie sich am Boden nieder, sucht die durch beschädigten Stücke des Bildes zusammen und ist sie aneinander.

„Arme Mutter!“ kommt ärtlich über ihre bleichen Lippen, während die Hände sorgsam über die zerknüllten Papierstücke streichen. „Arme, arme Mutter!“

Noch längere Zeit wählt sie, bis sie sich von ihrem Schrecken erholt hat, dann geht sie sich vom Boden und geht in ihre Kammer, wo sie das zerknüllte Bild auf der Rückseite mit Papierstücken zusammenlebt und es wie ein Heiligtum in ihr Kommode verwahrt — neben der Spiegelschleife.

Am Abend aber, bebohte sich zur Ruhe begibt,

holt sie das Bild wieder aus seinem Versteck hervor; den Blick auf das sanfte Frauenantlitz gerichtet, schlüft sie ein und liebliche Traumgebilde umgarnen Gerda Wybrands Kind, das seine Mutter nie gekannt.

Am nächsten Nachmittag läßt Gertrud sich von ihrer Herrin einige Stunden Urlaub geben, da sie einen wichtigen Gang zu machen habe, und Madame fragt nicht, was für ein wichtiger Gang es sei, da ihre Gedanken völlig von ihren eigenen Angelegenheiten in Anspruch genommen sind.

Gegen sechs Uhr steigt Gertrud die Treppe zur Kanzlei des Notars Doktor Friedmann hinauf, in der Hand ein zusammengeknülltes Kartonpapier.

Vor der Tür im ersten Stock, die ein großes Porträtbild mit dem Namen Dr. jur. Friedmann trägt, bleibt sie einen Augenblick stehen, dann aber tritt sie, ohne anzuklopfen ein.

„Ich möchte Herrn Doktor Friedmann sprechen“, wendet sie sich an den Bureauchef, der höflich nach ihrem Begehren fragt.

„In welcher Angelegenheit?“

Sie zieht eine Rettungsnotiz aus der Tasche und reicht sie dem Bureauchef.

„Ah in der Sache Gerda Wybrands. Ich werde Sie sofort melden.“

Nach wenigen Minuten schon steht Gertrud einem kleinen, schwächlichen Herrn von etwa sechzig Jahren gegenüber; sein Gesicht ist scharf geschnitten und glatt rasiert, die klugen, tiefgelegenen Augen blicken durchdringend durch die Brille auf das schüchtern näher tretende junge Mädchen.

Schweigend deutet er auf einen Sessel ihm gegenüber und Gertrud nimmt Platz.

„Ihr Name, Fräulein?“

„Gertrud von Wybrands.“

„Sie kommen in der Angelegenheit Gerda Wybrands aus London.“

„Ja.“

„Was können Sie mir über jene Gerda Wybrands mitteilen?“

„Ich glaube, Sie ist meine Mutter.“

Doktor Friedmann lächelt wohlwollend. „Wenn Sie das beweisen können, so erwartet Sie eine hübsche Summe Geld, mein Fräulein.“

Leichte Röte steigt in Gertruds Antlitz; an eine derartige Wendung der Dinge hat sie bis dahin nicht gedacht, sie ist nur hierher gekommen, um etwas Näheres über ihre Mutter oder deren Angehörige zu erfahren. Befangen öffnet sie ihre Papiertüte und enthüllt ein Porträt.

„Dies war meine Mutter, Herr Doktor.“

Der Advokat vergleicht das Bild mit dem Gesicht seiner jungen Klientin.

„Die Ähnlichkeit ist unverkennbar. Sie sprachen von Ihrer Frau Mutter in der Vergangenheit. Ist sie tot?“

„Ja, sie starb bei meiner Geburt.“

„Da Sie sich Gertrud von Wybrands nannten, so war Gerda Wybrands mit einem Herrn namens Althoff verheiratet?“

Schweigend nickt sie Zustimmung.

„Lebt Ihr Herr Vater noch?“

„Nein.“

„Wo hielten Sie sich nach dem Tode Ihres Herrn Vaters auf?“

„Hier, bei meinem Onkel.“

„Sein Name?“ fragt der Advokat rasch, mit vorangebeugtem Oberkörper, Spannung in jedem Augenaugenwinkel.

„Gerhard von Althoff.“

(Fortsetzung folgt.)

Bethmann Hollweg *

Hohenfinow, 2. Jan. Der frühere Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist in der vergangenen Nacht nach kurzer Krankheit verstorben. Die Beisetzung findet am Mittwoch, 3 Uhr nachmittags in Hohenfinow statt.

Der fünfte Kanzler des alten kaiserlichen Deutschland hat seine Augen zum letzten Schlummer geschlossen. Zum letzten Male stand der Name Bethmann Hollwegs im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gelegentlich der Verhandlungen des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Seitdem hat man von diesem Manne, den die Stille und Einsamkeit des Unglücks schwer gebeugt hatte, nichts mehr vernommen. Jetzt ist der 65jährige heimgegangen.

Als Bethmann Hollweg am 13. Juli 1917 verabschiedet wurde, schrieb damals die Norddeutsche Allgemeine Zeitung auf die dem Kriege vorhergegangene Zeit u. a. das folgende:

„Die Gefahr unserer (außenpolitischen) Lage hatte der Reichskanzler von Anfang an mit sicherem Auge erkannt. Seine Bemühungen waren darauf gerichtet, zunächst auf dem Wege der Verständigung mit England den Weg zur friedlichen Entwicklung zu sichern. Die Versuche hierzu gehen bis in die erste Zeit seiner Kanzlerschaft. Den wachsenden Gefahren der Weltlage trug er durch drei Militärverträge Rechnung, die unserer militärischen Kraft den größten Zuwachs seit der Gründung des Reiches brachten. Dann brach der Krieg herein als ein Verhängnis, das aufzuhalten und abzuwenden er alle Kraft eingesetzt hatte. In musterhaften Reden, die als Denkmäler unserer Zeit bestehen werden, hat der Reichskanzler die deutsche Sache vor der Welt geführt. Aufrecht, mannhaft, tapfer und ehrlich hat er für sein Volk gestritten, immer bedacht auf die Größe unseres Vaterlandes, der gerechten Sache gewiß, niemals den Schein für Wahrheit nehmend, immer sich Rechenschaft gebend von der furchtbaren Gefahr, die uns umdrohte. Unter den Staatsmännern dieses Krieges wird er seinen überragenden Platz behaupten. . . Dies düstere Kapitel des Weltkrieges und unserer eigenen Geschichte zu schreiben, wird einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Wir werden dereinst ruhiger und gerechter urteilen können. Dann wird unser Volk begreifen, was ihm in seiner schwersten Prüfung der Reichskanzler von Bethmann Hollweg gewesen ist als Mensch, als Deutscher, als Staatsmann.“

Diesem Urteil kann man im wesentlichen heute noch zustimmen. Die Zeit, die die Herausarbeitung eines fertigen Bildes Bethmann Hollwegs gestattet, ist noch nicht gekommen. Wir haben, schreibt die R.V. dem Reichskanzler vom rein menschlichen Standpunkt aus immer gern Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er war ein Mann von fester eigener Überzeugung, ein Mann, der an sich selbst glaubte. An der Rechtfertigung seiner Absichten war kein Zweifel.

Der allrussische Kongress.

Der achte allrussische Kongress der Arbeiterräte in Moskau wurde mit einer Eröffnungsansprache von Lenin eingeleitet, der die auswärtige Lage Sowjetrußlands in den glänzendsten Farben schilderte. Auch die innere Lage habe sich gefestigt, da die Bauern zu der Einsicht gekommen seien, daß Brangel und andere gegenrevolutionäre Generale ihnen den Grund und Boden, den sie von den Bolschewiki bekommen haben, wieder wegnehmen würden. Das alte kommunistische Präsidium wurde durchweg wiedergewählt, ebenso auch K. I. Lenin, Genin, Trozki, Sinowjew, Kamenew und Bucharin. Nur zwei Parteiloze, Swanow und Petruschkin sind in den Rat der Kommissare aufgenommen worden. Lenin sprach über die internationale Lage Sowjetrußlands und meinte, daß mit dem für Rußland günstigen Vorliegen mit Polen die Politik der Entente gescheitert sei. Die Sowjetmacht stehe heute stärker da, denn je. Beweis dafür ist, daß eine Reihe von kapitalistischen Staaten sich an Rußland heranzumachen, um mit ihm Verträge abzuschließen. Die Schlange in Polen war dadurch verurteilt, daß Sowjetrußland auf zwei Fronten Krieg führen mußte. Heute bestünde aber keine Besorgnis mehr, daß der Krieg wieder aufflammen werde. Rußland könne sich ruhig dem Werk des wirtschaftlichen Aufbaus widmen. Allein, die Kriegsbereitschaft Sowjetrußlands müsse gewahrt werden, da selbst die Kriegsfähigkeit des Volkes auf eine höhere Stufe gebracht werden muß.

In Sowjet-Rußland entwickelt sich eine Bewegung, von der man nicht weiß, ob sie beginnende Einsicht der Sowjet-Gewaltigen bedeutet oder ein Verzeiungsalb politischer Abenteuer ist, die nicht mehr wissen, wie sie sich aus der Affäre ziehen sollen. Die Sowjetregierung hat, wie wir bereits berichteten, ihren Sitz von Moskau nach Petersburg verlegt, und zwar geht die Ueberführung in Formen vor sich, die klar erkennen lassen, daß die Massen, die bisher in dumpfer Ergebung die Diktatur einiger weniger ertrugen, sich zu rühren beginnen, um das Joch abzuschütteln.

Der äußere Anlaß für die Erregung unter den Massen ist in den Maßnahmen Rußlands zu suchen, die zur Hebung ihrer Produktion ausländisches Kapital nach Rußland bringen sollten. Genosse Radet sucht diesen Schritt, der doch konsequenterweise den bisherigen Lehren des russischen Kommunismus widerspricht, zu rechtfertigen, indem er erklärt, es wäre dies ein Kompromiß, um zum reinen Sozialismus und zur Vernichtung des Weltkapitalismus zu kommen. Denn der Weltkapitalismus sei nicht von heute auf morgen zu überwinden, und solange neben den proletarischen Staaten auch noch kapitalistische existieren, solange werde man Kompromisse schließen müssen.

Praktisch läuft dies also auf eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapitalismus und Sozialismus hinaus. Darum hat auch der „Vorwärts“ nicht ganz unrecht, daß verschiedene Methoden seien, um zum Sozialismus und zur Ueberwindung des Kapitalismus zu kommen. Jedenfalls aber fragt man sich angesichts dieser Tatsachen, ob es kein Verzeiungsalb an der Durchführbarkeit ihrer angekündigten Programme ist, oder ob sich bei den russischen Staatsrenten die Einsicht geltend macht, daß man die Wirtschaft nicht von der Krankheit des Kapitalismus gesund machen kann, indem man sie tödelt.

Ein englisch-japanischer Geheimvertrag?

Kopenhagen 30. Dez. Wie die St. Petersburger Prawda berichtet, habe England mit Japan einen Geheimvertrag abgeschlossen. Die einzelnen Artikel dieses Vertrages sollen Japan das Recht größerer Bewegungsfreiheit in den asiatischen Teilen Rußlands einräumen.

Abstimmung in Oberschlesien.

Kundgebung des Apostolischen Kommissars.

Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge erließ Monsignore D'Gno, Apostolischer Kommissar für Oberschlesien eine Kundgebung, in der es heißt:

„Der Heilige Vater, der tief betrübt ist, daß der Friede unter den Katholiken Oberschlesiens aus politischen Gründen gestört wird, schickt mich zu Euch, um den Frieden wieder herzustellen. Das Weihnachtsfest gibt mir Veranlassung, die Katholiken zu bitten, die Mahnung zum Frieden nicht zurückzuweisen und von der politischen Verblendung abzulassen. Diese Mahnung richte ich vor allem an die Seelenhirten, die gelobt haben, ihren heiligen Dienst im Geiste der Liebe und Gerechtigkeit auszuüben. Ich bestimme namens des Heiligen Vaters folgendes: „Allen Priestern jedweder Nation wird es sub gravi untersagt, im Abstimmungsgebiet Propaganda zu treiben, ihre Privatmeinung zu äußern und bei den Wahlen ihre Stimme abzugeben. Allen Pfarrern wird verboten, die Kirchen und Schulen zur Erörterung der Abstimmungsfragen zu benutzen, da diese Orte allein zur Pflege des religiösen Lebens auszuweisen sind. Ich behalte mir vor, vorstehendes Verbot abzuändern, jedoch bemerke ich jetzt schon, daß ich Änderungen nur aus ganz wichtigen Gründen zulassen werde, wobei ich keine Partei begünstige. Falls ein Priester dieses Dekret nicht befolgen sollte, werde ich gegen ihn, wenn auch ungern, mit solchen Strafen vorgehen, die zu verhängen mich der Apostolische Stuhl beauftragt hat.“

Bermischtes.

— In Hillesheim in der Eifel überfielen nachts ein Rangierer und ein Eisenbahnpolizist aus Trier das Haus eines Steinbruchbesizers. Dieser jagte dem einen eine Schrotkugel in die Beine und schlug den anderen mit dem Jagdgewehr nieder. Die verumteten Räuber wurden nach Trier übergeführt.

— Die Schwedische A.-G. Vereinigte Industrien hat ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sie vom neuen Jahre an die Arbeitslöhne um 15 bis 20 v. H. herabzusetzen gezwungen sei. Die Mehrzahl der Arbeiter hat sich mit der Herabsetzung einverstanden erklärt.

— (Frankreichs Bevölkerungsverlust im Kriege.) Im Pariser Stadtrat hat der neue Direktor für das öffentliche Unterhaltungswesen bei der Erörterung über die Ausgaben für Pflanzungen festgestellt, daß während des Krieges die Bevölkerungsziffer von Frankreich um vier Millionen, also um rund 11 Proz. zurückgegangen ist.

— Ein seltsamer Klub. Unter den vielen sonderbaren Klubs, die es in London gibt, ist der Klub der „Verstümmelten Kinoartisten“ sicherlich der sonderbarste. In ihm finden sich alle waghalsigen Leute zusammen, die sich bereit finden, von der Waterloo-Brücke in die Themse zu springen, bei einem Automobil-Unfall mitzumirken oder aus einem brennenden Hause zu flüchten. Der Präsident des Klubs ist Charles West, ein Australier, der im südafrikanischen Feldzug ein tollkühnes Reiterstück als Führer einer Schwadron der Reiterkavallerie ausgeführt hatte. Der Klub zählt 100 Mitglieder, zu deren Obliegenheiten es gehört, die Bedingungen und Honorare für die bei Filmaufnahmen gebrauchten „Va-banque-Künstler“ festzusetzen. Für zwei Pfund Sterling liefert West beispielsweise einen Mann, der es übernimmt, sich von einem bäumenden Pferd abwerfen zu lassen, für einen Mann aber, der sich bereit findet, ein Auto bei einem Zusammenstoß zu steuern, muß die Filmgesellschaft schon 50 Pfund bewilligen.

— Für Rentenempfänger. Laut Reichsgesetz erhalten alle Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung, die am 1. Januar 1921 neben ihren Renten eine Zulage beziehen, von diesem Zeitpunkt ab eine außerordentliche Beihilfe und zwar Empfänger einer Invalidenrente, Altersrente, Krankenrente, Witwenrente, Witwenrente, Witwenrentenrente monatlich 40 (vierzig) Mark, Empfänger einer Waisenrente monatlich 20 Mk. außer den bisherigen Bezügen.

— Die Silbermünzen. Die Silbermünzen werden mit dem 1. Januar außer Kurs gesetzt. Die Reichs- und Landesregierungen nehmen sie nur noch bis zu diesem Tage zu ihrem gesetzlichen Wert in Zahlung. Sie dürfen später auch nicht mehr gegen Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheine umgetauscht werden. Vielen praktischen Wert dürfte diese amtliche Erinnerung nicht haben, da der Metallwert dieser Münzen weit größer ist als der Nennwert der heutigen Papiermark.

Ein vom Reichswehrminister gegengezeichneter Erlass des Reichspräsidenten trifft neue Bestimmungen für die Uniformen der Reichswehr mit Geltung vom 1. Januar 1921 an. Die hauptsächlichste Änderung gegenüber der vorläufigen Reichswehr betrifft die Abzeichen. An Rock und Mantel werden für Unteroffiziere und Mannschaften abnehmbare Schulterklappen, für Offiziere, Obermilitärmeister und Militärmeister abnehmbare Schulterstücke, wie bei der vorrevolutionären Armee, eingeführt. Sie dienen zur Untercheidung der Waffengattungen und Truppenteile. Die Truppenteilenummer befindet sich wieder auf der Mitte des Schulterstückes oder der Schulterklappe. Für die Bezeichnung der Mannschaften sind die Abzeichen an der Uniform zum Ausdruck gebracht worden. Die Unteroffizierdienstgrade erhalten wieder Treppen am Rockragen und an den Schulterklappen. Die Rangabzeichen der Offiziere werden nach dem Muster des alten Heeres auf den Schulterstücken getragen. Als Landsmannschaftsabzeichen wird an der Dienstmütze über der Reichsfahne und am Besatzstreifen der Feldmütze eine Kordate in den Farben der Landsmannschaft getragen, der der Truppenteil anhebt. Die Erinnerungen an die frühere deutsche Armee soll nach dem Erlass im Reichsheere wachgehalten werden und durch ein Abzeichen an der Uniform zum Ausdruck gebracht werden.

— Der hundertjährige Kalender. Zwei scharf abgrenzende Wetterperioden im Januar sagt der hundertjährige Kalender voraus. Nach dem hundertjährigen Kalender soll das Regentwetter, das jetzt in den letzten Tagen des Dezember eingetreten hat, aufhören und statt dessen kaltes, trockenes Wetter einsetzen, das bis Mitte des Monats anhält. Von da an soll ein Witterungsumschlag eintreten, der gelindes Wetter bis Ende des Monats bringt. Diese letzte Hälfte des Ja-

nuar, die bemerkenswerte Kälte haben soll, wird dann von Schnee und Regen unterbrochen sein.

— Eisenbahnfahrpreise sollen in der ersten Klasse 54 auf 42 Pfg. herabgesetzt, in der zweiten von 24 auf 16, in der dritten Klasse von 14 auf 10 Pfg. in der vierten von 9 auf 10 Pfg. erhöht werden. Der Schnellzugzuschlag soll in der ersten Klasse zu 100 Kilometer 21, zweiter Klasse 13, dritter Klasse 8 Mark kosten, bei mehr als 200 Kilometer 26, 16 Mark. Für Reisende werden billigere Tarife ausgearbeitet. Die Bahn rechnete bei neuen Tarifen auf 40 Prozent Mehreinnahmen, das jährlich 1½ Milliarden.

— Eisenmagen. Ein Gelehrter hat vermittelst des Klopfs entdeckt, daß im Augenblick des Eingießens Milch in warmen Tee der Eiweißstoff der Milch mit Gerbsäure im Tee verbindet und Leber, oder vielmehr Floden erzeugt, die ganz dieselben Bestandteile enthalten, wie gegerbtes Leder. Der Gelehrte hat berechnet, daß ein Mensch, welcher täglich heißen Tee mit Milch getrunken trinkt, im Laufe eines Jahres so viel Leder in sich aufnimmt, daß ganz ein Paar Stiefel daraus gefertigt werden könnten.

Glenspreiserhöhung.

In Sitzung des großen Ausschusses des Reichstagesrates und des Reichstagesrates wurde die seit einiger Zeit wiederholt begutachtete Kohlenpreiserhöhung beraten. Preiserhöhungen wurden teilweise gegen den Willen der Regierung beschlossen. Staatssekretär Prof. Dr. Richter erklärte daraufhin im Namen der Regierung, die Stellungnahme der Reichsregierung den Forderungen auf Kohlenpreiserhöhungen grundsätzlich ablehnt. Es werde nicht verkannt, daß die Gesamtsituation des Bergbaues nicht allgemein günstig sei, daß die allgemeine Wirtschaftslage eine allg. Erhöhung der Kohlenpreise nicht möglich erscheinen ließe. Eine Änderung der Preispolitik sei aber auch als ungewiss, weil die gesamte Weltmarktlage die Abkühlungen beinträchtigt sei. Die in der geführten Verhandlungen können eine Änderung der gesamten Wirtschaftslage herbeiführen, insbesondere vielleicht die Folge haben, auch Deutschland an dem Preis-schbau in ganzen Welt teilnehmen. Auch aus diesem Grunde sei der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet, die Kohlenpreise zu verändern. Wenn trotzdem für eine Erhöhung der Preiserhöhungen nicht beantragt wird, so bedeutet das keine Durchbrechung der allgemeinen Preispolitik der Regierung. Hier handle es sich um Abkühlungen, die aus ökonomischen Gründen notwendig sein und für die allgemeine Preis-lage keine ernste Bedeutung hätten. Demzufolge beantragte die Regierung die Preiserhöhungsbeschlüsse für Rheinland-West, Niedersachen, Mitteldeutschland und Ostpreußen sei zum Ausgleich bereits zurückliegender Kosten eine Beantragung nicht erfolgt oder nur teilweise für die sächsischen Steinkohlenreviere und für Braunkohle aus den Revieren Frankfurt-Oder, Görtz und R. sowie für bayerische Fettkohle und rheinische Braunkohle.

Überne Nahrungsmittel.

Die Milch mit halb jetzt von der Kuh, Das andert der Born dazu. Damit derrot nicht Würze fehle, Nicht soll man zum echten Mehle. Aus Simmonigier, Braut man's schönste Lagerbier. Daß sie nicht zu fettig sei, Nicht Stachel der Wurft man bei. Der Zucker mit Gips gestreckt, Beim Salz noch nichts ausgehekt. Die Eier legen Huhn noch echt, Doch Käse und Quark und Schmalz sind schlecht! Die allergrößte Meisterschaft Erweist die Art im Nebenast; Ob auch die Augen nicht geblüh'n, Sie liefern alle Sorten Wein.

Spruch.

Der Adler fliegt an, Der Rabe scharenweise; Gesellschaft braucht der Tor — Und Einsamkeit der Weise.

Landwirtschaftliches.

Das Alberschlagverbot.

In Beantwortung einer Anfrage hat der Landwirtschaftsminister Baron Ruzelet erklärt, daß grundsätzlich beschlossen jede Verordnung aufzuheben, die das Alberschlagen der Alben verbietet. Da jedoch die Gefahr besteht, daß im Jahre 1921 zu wenig Vieh vorhanden sei, um damit die Alben zu beheben, halte er es für wünschenswert, noch bis gegen die Weidezeit hin zu warten, ehe er die neue Anordnung treffe. — Man muß also, bemerkt dazu die Nation, noch bis März oder April warten, bis man amtlich Alberschlag essen darf.

— Neue Gründungen. In der letzten Hauptversammlung der Gesellschaft für Freunde und Förderer der Universität Bonn teilte der Vorsitzende Geh. Rat Prof. Dr. Dürschbach von den Farbenfabriken Bayer u. Co. mit, es gelänge sei, ein Mittel herzustellen, um bei Getreide die schädlichen Sporen zu zerstören und gleichzeitig die Keimkraft des Getreides zu erhöhen. Ferner wolle die Farbenfabriken ein Mittel in den Verkehr bringen, das Wollschaden dauernd gegen Mottenfraß sichert.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 4. Januar.

In letzter Zeit haben sich bei uns die Klagen, daß die Postagenturen das Honorar auf unser Blatt mit der Begründung ablehnen, sei für dieses Vierteljahr schon zu spät. Interessenten, die wir darauf hin, daß die Postämter, Postagenturen, wie jeder Postbote am 1. Januar verpflichtet ist, jederzeit Bestellungen auf die „Malmédy-St. Vith Volkszeitung“ entgegenzunehmen. Kein Postbote ist ermächtigt, die Bestellung zurückzuweisen, gleichviel, wann sie erfolgt.

Falls Weigerung der Bestellungsannahme von einer Postagentur oder einem Postboten erfolgt, wolle uns dies sofort mündlich oder schriftlich unter Angabe der Postagentur, zu welcher Interessent gehört, gemeldet werden, damit wir geeignete Schritte bei der vorgesetzten Stelle unternehmen können.

Nach einer Verfügung der oberen Postbehörde wer-

tot, wird
proben sein.
n der er-
it, in der
ten Klasse
0 Pfg. er-
in der er-
ter Klasse
als 200
be werden
Bahn rech-
Nehreinnah-
hat vermit-
enbild des
Eiweißstoff
et und Le-
ganz diesel-
eder. Der
isch, welcher
trinkt, im
aufnimmt,
aus gefertigt
g.
chusses des
ichstoh-
Zeit wie-
höhnung be-
weise gegen
Staatsf-
n Namen der
ichsregierung
gen grund-
verkannt, daß
icht allgemein
irtschaftslage
e nicht mög-
spolitiß sei
gesamte Welt-
trachtig sei.
können eine
rischafts-
vielleicht die
im Preis-
Auch aus die-
ungenblick nicht
Wenn troh-
ngen nicht be-
Durchbrechung
u. Hier handle
hen Gründen
gemeine Preis-
demzufolge be-
beschlüsse für
stetdeutschland
h bereits zu-
g nicht erfolgt
intoblenreviere
Frankfurt-Der,
Kettstohle und
ttel.
Ruh,
e.
ei.
echt.
ind schlecht!
amweise;
amkeit der Weise.
es.
ot.
er Landwirt-
lärt, daß grund-
faulheben, die das
Da jedoch die Ge-
g Vieh vorhanden
te er es für wün-
in zu warten, ehe
muß also, bemerkt
der April warten,
tekten Hauptver-
de und Förderer
ende Geh. Rat.
Farbenfabriken
et, ein Mittel her-
slichen Sporen zu
des Getreides zu
briken ein Mittel
nen, dauernd ge-
almedy.
th, 4. Januar.
ns die Klagen, daß
unser Blatt mit der
Bierteljahr schon zu
hin, daß die Post-
bote am 1.1. ver-
auf die „Malmédy-
schmen. Rein Post-
rückzuweisen, gleich-
annahme von einer
lgt, wolle uns dies
Angabe der Post-
gemeldet werden,
vorgelegten Stelle
en Postbehörde wer-

den die Posthalter der Nemter des Bezirks Eupen-Malmedy, wie es in Belgien der Fall ist, vom 9. Januar ab an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen für den Postbetrieb geschlossen. Im Telephon- und Telegraphendienst, im Kartenschlußwechsel und in der Briefbestellung sind keine Änderungen eingetreten.

Das Versorgungsamt Monschau macht bekannt: Durch Verfügung des Reichsabwicklungsamtes wird das Abwicklungsamt 8. Armee-Korps mit dem 31. 12. 1920 aufgelöst. Sämtliche persönlichen Ansprüche der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen erledigt in Zukunft die Zweigstelle der Abwicklungsintendantur 8. A.-K. Osnabrück, Klosterlaer. Die Abwicklungsintendantur 8. A.-K. Osnabrück bleibt noch bis auf weiteres bestehen.

Wie uns mitgeteilt wird, kommen zur Erlangung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen auch für die Kreise Eupen und Malmedy von jetzt ab dieselben Formulare zur Verwendung, welche durch die Reichsdruckerei in Berlin hergestellt — in Deutschland allgemein im Gebrauch sind. Im hiesigen Bezirk werden sie um die vorgeschriebenen Bescheinigungen ergänzt und durch die Buchhandlung Dericim in Eupen, Neustraße erhältlich sein. Für die Waren-Ausfuhr aus Deutschland nach hier müssen 2, für die Einfuhr von hier nach Deutschland 3 Exemplare, (für Textilwaren in beiden Fällen 3) sorgfältig ausgefüllt und von dem Antragsteller oder seinem mit Procura versehenen Vertreter an der vorgeschriebenen Stelle eigenhändig unterschrieben werden. Alsdann sind sie zur Begutachtung der Handelskammer vorzulegen, welche, wenn kein Grund zur Beanstandung vorliegt, ihre Weiterleitung an die zuständigen Stellen in Köln oder M.-Gladbach übernimmt. Der Kammer werden auch die vollzogenen Bewilligungsurkunden zur Verabfolgung an die Antragsteller wieder zurückgesandt. Auswärtige wollen deshalb bei Einreichung ihrer Anträge an die Handelskammer auch einen mit ihrer Adresse versehenen Briefumschlag beifügen. Es ist angeregt worden, in den größeren Gemeinden Gelegenheit zum Erwerb der Formulare zu geben.

St. Vith, 4. Jan. Geldkurs: 1 Fr. = 4,50 Mk. (Durchschnittskurs).

Einige namhafte Landwirte bitten uns um Aufnahme des folgenden Artikels. — Wir lesen in der Zeitung „La Warthe“:

Belleval. Das Mißtrauen, das der „Bauernbund“ und sein Organ „Der Landbote“ mit Recht allenthalben einflößen, hat hier wie auch in Robertville ein landwirtschaftliches Konsortium ins Leben gerufen, mit Anschluß an Lüttich. Unsere Landwirte haben auf den Vortrag eines Herrn Hirtz hin, des Direktors der landw. Abteilung der Provinz Lüttich, den dieser am 21. Nov. hier gehalten hat, sich freiwillig zu dieser Vereinigung zusammengeschlossen. Vorsitzender dieses Konsortiums ist Herr Blaise von Lasnewille, Schatzsekretär Herr Buchholz von Belleval. Die Vereinigung ist auf dem besten Wege, sich auf die Landwirte in Engeldorf auszudehnen. — Wir wollen aber wünschen, daß die neue Bauernvereinigung sich aus eingangs dieses Artikels angeführten Gründen auch auf die anderen Orte des Kreises Malmedy ausdehnen werde. (a...s)

Malmedy, 2. Jan. Die auf vorgestern (31. Dez.) anberaumte Stadtverordneten-Versammlung konnte nicht stattfinden, weil außer dem Vorsitzenden (Bürgermeister) nur ein Stadtratsmitglied erschienen war.

Malmedy, 2. Jan. Auffallend mild ist die Temperatur für die Jahreszeit. Das Thermometer zeigt über Tag zuweilen bis 12° + Celsius. Nach einer längeren Regenzeit, die übrigens durchaus von Nutzen war, klart sich heute der Himmel auf. Dieser Umstand hat im Winter ziemlich regelmäßig ein Sinken der Temperatur zur Folge; aber heute Morgen konnten wir um 7 Uhr 10° + feststellen. Ein en Vorteil hat das milde Wetter sicher: wir sparen an dem teuren Brennmaterial.

Malmedy, 2. Jan. „La Malmédienne“. Gestern Abend fand im Saale des „Globus“ das Winterfest des Gesangsvereins „La Malmédienne“ statt. Schon eine Stunde vorher war der Saal voll besetzt, weil das Programm einen außergewöhnlichen Genuß versprach; die Darbietungen haben denn auch unsere Erwartungen voll und ganz entsprochen. Der erste Teil umfaßte die drei Chöre „Les abeilles“ (Die Bienen), „Chant des Matelots“ (Matrosenlied) und „Serenade d'hiver“ (Winterserenade); sie wurden tadellos vorgetragen: die musterhafte Technik war in manchen Passagen selbst für den Fachmann überraschend, so daß wir sagen können: Die „Malmédienne“ hat ihrem alten Rufe als tüchtiger Männergesangsverein wieder Ehre gemacht. Nicht mit Unrecht waren alle Zuhörer in freudiger Erwartung des zweiten Teiles des Konzerts abends. Handelte es sich hierbei doch um nichts weniger als um die dreitägige Oper „Le Voyage en Chine“ (Die Reise nach China), mit Orchesterbegleitung. Da, wie wir hören, das Stück am künftigen Sonntag ein zweites Mal gespielt wird, so wollen wir unsern ausführlichen Bericht über die Oper nach der zweiten Aufführung bringen und uns heute darauf beschränken zu sagen: Die Ausstattung der Bühne, die Kostüme der etwa fünfzig Mitwirkenden, der ausgezeichnete Gesangsvortrag in allen Rollen, die vorzügliche Mimik und nicht zum wenigsten das hervorragende Orchesterpiel vereinigten sich zu einem so großartigen Ensemble, daß wir uns während des dreistündigen Spiels in einem größeren Theater zu befinden glaubten. Man wird es darum verstehen, wenn wir uns schon jetzt auf die Wiederholung freuen.

Eingefandt.

Artikel unter der Rubrik „Eingefandt“ steht die Redaktion in allen Fällen fern; sie trägt nur die prägenhafte Verantwortung.

Deffentliche Ausrufung!

Wie kommt es, daß unsere Kinder trotz der hohen Steuerlasten keinen Schul- und Religionsunterricht bekommen?

Aus welchem Grunde hat der Reibinger Lehrer, der die Kinder von Breitsfeld mit unterrichtete, die Stelle verlassen müssen?

Da nicht jeder in der Lage ist, seinen Kindern einen Hauslehrer zu verschreiben, seine Kinder aber auch nicht verwildern lassen möchte, so möchte ich mir erlauben, die Behörden auf obige Fragen hinzuweisen.

Christian Schür, Breitsfeld.

Bekanntmachung.

Die Fahrradschilder werden von Dienstag, den 4. Januar 1921 ab auf dem Unter-Kommissariat verabreicht.

St. Vith, den 30. Dezember 1920.

Der stellv. Kommissar.

Bekanntmachung.

Interessenten werden gebeten, sich zwecks Ausstellung eines Fahrradschildes mit Personalausweis sowie Marke und Nummer des Fahrrades zu versehen.

St. Vith, den 4. Januar 1921.

Der stellv. Kommissar.



Inbilsäumsfeier

zur Erinnerung an das 25jähr. Bestehen des Turn-Vereins St. Vith

am Sonntag, den 9. Januar 1921,

in der städtischen Turnhalle zu St. Vith.

Anfang abends 8 Uhr.

Die Vereinsmitglieder (Turner und Turnfreunde) mit ihren Angehörigen werden hiermit freundlichst eingeladen. Für den Zutritt ist die Mitgliedskarte vorzulegen. Die Mitglieder können Einführungskarten, jedoch nur in beschränkter Zahl, beim Schriftwart empfangen.

Der Vorstand.

Allgemeine Orts- und Landfrankenkasse des Kreises Malmedy.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluß wird um gefällige Einreichung der noch ausstehenden Rechnungen über Forderungen pp. an die Kasse gebeten.

Gleichzeitig wird um gefl. Einzahlung der für das Kalenderjahr 1920 noch rückständigen Rassenbeiträge ersucht.

Malmedy, den 30. Dezember 1920.

Der Geschäftsführer der Kasse.

Fe chir.

Caisse de secours des malades pour le District de Malmedy.

Pour cause de la clôture des livres pour l'année 1920 nous prions nos fournisseurs de vouloir bien nous remettre leurs notes de fin d'année.

De même nous prions Messieurs les Patrons de bien vouloir acquitter les actisations échues pour 1920 dans le plus bref délai.

Malmedy, le 30. Decembre 1920.

Le Directeur de la Caisse.

Fe chir.

Treviris-Saal Trier.

Die große Volkspassion. Aufführungen des berühmten Oberammergauer Passionspiels.

Unter Leitung der rühmlichst bekannten bayrischen Christus- und Judas-Darsteller Adolf und Georg Fahnst, sowie Mitwirkung hervorragender Passionsdarsteller.

— Massengedächtnis. — Orgelbegleitung.

Keine lebenden Bilder sondern lebend sprechend mit 300 Mitwirkenden, auf eigens dazu erbauter großer Festspiel-Bühne. Spieltage: 11., 12., 13., 14., 16., 17., 18., 19. Jan. 1921, jeden Abend 7 1/2 Uhr.

Außerdem am 12., 15., 16., 17., 18. und 19. Januar, auch nachmittags 2 1/2 Uhr.

Preise: auschl. städt. Steuer Mk. 6, 8, 10, 15, 20, 25, 30. Vorverkauf der Karten in den bekannten Buchhandlungen sowie eine Stunde vor Beginn der Festspiele an der Kasse Treviris-Saal.

Bei korporativem Besuch erhalten Schulen und Vereine Preisermäßigung bei vorheriger Anmeldung. Nach Schluß der Aufführung Anschluß der Züge nach allen Richtungen.

Die Festspiele fanden zuletzt in Breslau, Bonn, Hannover, Düsseldorf, Saarbrücken u. mit größtem Erfolg statt. Geschäftsstelle der großen Volkspassion, Treviris-Saal, Trier.

Zur gefl. Beachtung!

Von Samstag, den 8. Januar 1921 ab werde ich im Ladenlokale des Herrn Johann Gallot, Hauptstr. Nr. 115 in St. Vith ein Probeklager in:

Weizenmehl, Grießmehl, Schrot, Mais u. Maismehl, Gerstenmehl, Zuckermelasse, Futterfuchsen, Kunstdünger und Aufstößen

eröffnen. Bestellungen werden dorthin selbst fortwährend entgegen genommen. Elisee Barbette.

Officiere zu billigsten Tagespreisen: Ia. amerikanisches Petroleum 1/2 hltrweise, Braunkohlen-Briketts.

Ferner abzugeben: gebr. Petrolfässer Stück 33 Frs., gebrauchte Petrolfässer 4 l Inhalt 1 Fr. pro Stück, gebr. Eisenfässer 500 l Inhalt 120—150 Frs. das Stück. C. Schmitz, Steinebrück-Bahnhof.

Am 10. Januar 1921,

vormittags 11 Uhr,

werde ich an meinem Hause folgende Sachen versteigern: 1 gr. Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 1 zweifach Bett, 1 Küchenschrank, 6 Stühle, 1 Tisch.

Es kann auch in deutschem Gelde bezahlt werden.

Es wird gegen bar verkauft.

Adolf Stöffels, Krintelt.

Joseph Theunissen, Hasselt,

älteste Branntwein-Brennerei Belgiens.

Tägliche Erzeugung 10 000 l.

Genièvre la. Qualität	per 1 Frs.	10,00
Alter Korn	„	13,00
„ (doppelt)	„	14,00
„ (triple)	„	16,00
„ alter Cognac	„	12,00
Sehr „	„	15,00
Extra „ (fein)	„	18,00
Champagner (fein)	„	20,00
Schidam	„	15,00
„	„	20,00

Alles hochprozentige Ware. 30 Tage Kredit.

Der Schnaps ist im Kleinverkauft im Bahnhofshotel von Paul Pip zu haben.

Proben und Bestellungen durch

Der Schnaps wird von der Brauerei aus nur mit 50 l verabreicht. Im Kleinverkauf per Liter 2,00 Frs. mehr.

H. Gröneschild, St. Vith, Malmedystr. 25, (neben der Wirtschaft Knott) Vertreter für Eupen-Malmedy.

Erst- u.

Zweitmädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.

Hotel Restaurant Römischer Kaiser, Kempen-Rhein, Engerstr. 54.

Röchin oder Mädchen

welches etwas kochen kann und sich weiter ausbilden will gesucht. Hoher Lohn in Franken.

Hotel Jacob, Malmedy.

Tüchtiges Dienstmädchen

welches melken kann und Liebe zu Kindern hat gegen hohen Lohn gesucht.

Joseph Baquet, Gut Liberen, Kettenis bei Eupen.

Ein tüchtiges Mädchen

welches schon gedient hat gegen guten Lohn für sofort gesucht.

Frau Wwe. Josef Baitry, Malmedy.

Ein braves, fleißiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Hotel Leinen, Eisenborn-Dt.

Tüchtiger Knecht oder Magd

die gut melken können, für sofort oder später nach Herbsthalb Kreis Eupen gesucht.

Meldungen an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erstklassige diplomierte Hebamme

Pensionistärzt. Behandlung.

Deutsch, Französisch, Englisch.

Aufnahmen täglich.

Frau Dujardin, Lüttich-Hbf.

10, Rue du Mambourg 10.

Wer

lernt jungem Mann das Lautenspielen?

Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Klinik St. Joseph

zu Trois-Ponts Fernspr. Nr. 1, Amt Stavelot, Chirurgische Anstalt unter Leitung der Schwestern des hl. Joseph für Operationen jeder Art. — Verpflegung durch Spezialärzte.

Näh. Ausk. erteilt Dr. J. Glesse Arzt zu Trois-Ponts.

Für Zahnkranke

St. Vith gegenüber der Apotheke Sprechstunden nur an Wochentagen von 9 bis 4 Uhr

W. JANSEN

Dentist

Regenschirm

verwechselt. Es wird dringend gebeten, denselben Mühlenbachstr. 96 umzutauschen.

Am Neujahrstage wurde in hiesiger Pfarrkirche ein

Motorrad

Marke „Sarocla“ wegen Umzugs billig zu verkaufen. S. Liebl, Montanau.

Schöner gr. Kochherd,

1 schöne Hängelampe,

1 Ofen, 1 Glaschrank,

1 Doppel-Wasserpumpe in Kupfer

zu verkaufen.

Endenval, Haus Nr. 57.

Zu verkaufen:

2 Schlitten, 1 Dogcart,

1 Dezimalwage

500 kg Tragf.

1000 Bitchpine-Stang.

rund, 2,75 m lang u. 7 cm dick,

300 Bitchpine-Stang.

rund, 4,75 m lang, 10 cm dick,

ca. 10 Kubikmeter Ktantiges Bauholz

3—4 m lang, 8—10 cm dick,

eine Partie U-Eisen

Ringe mit Schlaufen

und Muttern.

Hotel Borgs, Eisenborn.

Einige Zentner

Rapsfamen

zu verkaufen.

Breitsfeld Nr. 17.

Eine Partie tr. und hochtr. junge

Kühe und Rinder

darunter eine hochtr. Fahr-
fuh zu verkaufen oder auf
Weidevieh zu vertauschen.

Dafelst ein fast neuer
einp.

Solzwagen

zu verkaufen.

Joh. Hil. Stöffels,

Rocherath Krintelt.

Fernspr. 27, Amt Büllingen.

2 hochtrachtige Kühe

zu verkaufen.

v. Roesgen Losheim.

Schwere

Stute

2 1/2—3 Jahre alt zu ver-
kaufen.

Witwe Glosse, Rodt.

Schwarzweißer Jagdhund

mit rotem Kopf zugelassen.

Abzuholen bei
Bades in Aferstieg.

Jagdhund

zugelassen.

Fr. Wih. Marggraf,

St. Vith.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B. Nr. 19 ist heute bei der Firma Banque d'Europe et de Malmedy société anonyme in Welterstadt, Zweigniederlassung in Malmedy folgendes eingetragen worden:
Dem Josef Heulemes, Bankbeamter in Malmedy ist für die Zweigniederlassung Malmedy Procura erteilt.
Malmedy, den 29. Dezember 1920.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 7. Januar 1921,
vormittags 11 Uhr,

werde ich in Manderfeld zwangsweise gegen Barzahlung in Frankenwährung nachstehende Gegenstände meistbietend versteigern:

1 Kochherd, 1 Musikautomat mit Platten, 2 Tische, 2 Bänke, 5 Stühle, 1 Rohrstuhl, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, 1 Wage mit Gewichten, 1 Kaffeemühle, 15 Teller, 15 Untertassen, 2 Bettstellen mit Matratzen und Bettzeug, 13 Wolldecken, 3 Steppdecken, 2 Kleiderkasten aus Eichenholz, 1 Einmachtopf (25 Liter), 2 alte Herrenröcke, 1 Umhang, 1 Holzstange, 1 Schaufel und ungefähr 2 Meter Buchenbrennholz.

Kaufinteressenten wollen sich am Gasthaus Gärten in Manderfeld versammeln.

St. Vith, den 3. Januar 1921.

Langguth, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf in Neidingen.

Am Montag, den 17. Januar 1921,
vormittags 10 Uhr,

werden in der Wirtschaft Kaulmann, Kaufgebote für das Feueresche Haus mit 11 Räumen, Scheune und Stallung in Empfang genommen.

Ausgedehnter Zahlungsausstand.

Der Bevollmächtigte:
P. J. M. Schütz, Auktionator,
Ältestes Rechts- u. Inkasso-Büro in St. Vith.

Vieh-, Mobiliar- u. Güter-Versteigerung zu Honsfeld.

Am Samstag, den 8. Januar 1921,

lassen Herr und Frau Karl Reinartz-Habach aus Honsfeld, gegen Zahlungsausstand versteigern:

I. vormittags 10 Uhr in ihrer Wohnung,
1 Kuh, 1 Kalb, 1 Zentrifuge, 1 Herd, Butterfaß, Ofen, Borrat an Heu, Stroh und verschiedene Acker- und Hausgeräte durch den Auktionator Kaver Valoire in Malmedy.

II. vormittags 11½ Uhr in der Gastwirtschaft Jost, ihr zu Honsfeld gelegenes Wohnhaus sowie ihre sämtlichen Ländereien in Gesamtgröße von 2½ Hektar durch den Unterzeichneten.

Nähere Auskunft erteilt Herr Kaver Valoire in Malmedy.

Malmedy. Villerz, Notar.

Regensburger Marienkalender,
Soenneckens Umlegkalender,
Bagel's Wochenabreißkalender,
" Termin- u. Notizkalender, Agenda's,
" Tägliche Notizbuch für Kontore,
" Briefstaschen- und Portemonnaie-
kalender

vorrätig in der Buchhandlung d. Bl., Seefingstraße 145.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

58)

(Nachdruck verboten.)

Doktor Friedmann stößt einen leisen Pfiff aus; seine scharfen Augen scheinen das Mädchen durchbohren zu wollen und sekundenlang spricht er kein Wort. Auch Gertrud verharret, den durchdringenden Blick ruhig aushaltend, in Schweigen.

Sie sind also die Nichte des kürzlich verstorbenen Eberhard von Althoff, dessen gesamte Hinterlassenschaft an seine Gattin überging, von der er getrennt lebte? fragt dann der Advokat, in geschäftsmäßigem Ton, weiter.

Ja, erwidert Gertrud kurz, mit einem stolzen Rückwärtsweichen des Kopfes, denn ihrer Unschuld erscheint es wie eine Verleumdung an dem guten Namen des geliebten Onkels, hier seine Privatangelegenheiten zu berühren.

Selbstverständlich können Sie mir die Beweise bringen, daß Sie das legitime Kind aus der Ehe der Gerda Wybrands mit — hm, mit einem Herrn von Althoff sind! sagt der Advokat mit einer abermaligen Pause.

Die Röte auf des Mädchens Wangen vertieft sich; die eigene Betonung, mit der Doktor Friedmann den Namen ihres Vaters aussprach, beunruhigt sie. Welche Beweise habe ich nötig? fragt sie be-
nommen.

Den Ehevertrag Ihrer Eltern und Ihren Geburtschein.
Gertrud senkt den Kopf und nervös spielen ihre Finger mit der Troddel ihres Sonnenschirms.
Weißes kann ich nicht beibringen. Aber Herr No-

Den Bewohnern der Bürgermeisterei Lommersweiler zur gest. Kenntnis, daß ich mich als

Gebamme

in Neidingen niedergelassen habe.

Christine Zirbes, Gebamme, Neidingen.

Wünsche allen meinen Abonnenten der Feuer-Versicherung La Metropole Anversoise die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Christophe Feltes, St. Vith, Neugasse 59.

Lüchtiges
Zweit-Mädchen
gesucht für alle Hausarbeit. Guter Lohn.

Frau Klemmer, Mülchingen.

Kölnische Spielkarten

wieder vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

Musikfapelle Rascheid.

An Dreikönigen, den 6. Januar 1921,
nachmittags 4 Uhr anfangend,

Großer Ball

im Lokale der Wirtschaft Schmitz am Bahnhof Duder.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Großer Preisabschlag auf alle Artikel.

Sehr schöner Chevrolet 1,30 m br. sonst 35 jetzt 14 Frs. pro m.
Viber 3,50 Frs. pro m. — Schugstoff 5,00 Frs. pro m.
Sehr gutes Strickgarn, grau, schwarz und braun 4,50 Frs. der Strang.

Viberhemden: für Kinder von 4,50 Frs. an.
" Frauen " 9,50 " "
" Männer " 9,50 " "

Unterhosen, normal für Männer 8,00 Frs.

Gestrickte Untertassen, von 4,75 Frs. an.

Herren-Mützen, extra billig 4,50 Frs.

Korn-Schnaps extra fein, Marke Bulldogg Liter 14 Frs.

Alter Cognac garantiert extra fein Liter 16 Frs.

Kaffee, garantiert guter Geschmack kg 5,00 Frs.

Billiger Preis für Wiederverkäufer.

Die Firma nimmt Butter und Eier an.

Johann Gallot, St. Vith, Hauptstraße 115.

Die Not des Erzgebirges ist groß.

Am größten ist sie unter den armen katholischen Familien. Die Eltern gehören zumeist den allerärmsten Kreisen zu, sind allermeist ausgewanderte Deutsche aus dem tschecho-slowakischen Staate, sind in ihrer Not ohne genügende Unterstützung. Um dem Glende der Körper und der Seelen zu steuern, ist die Gründung eines von kath. Schwestern geleiteten Kinderheims für hilflose Kinder im Gange. Auch soll armen katholischen Familien zu Weihnachten aus der Not geholfen werden. Wer wird dem Christkinde eine Weihnachtsgabe schenken?

Das römisch-katholische Pfarramt Annaberg i. G.
M. Schulz, Pfarrer.

Postcheckkonto Leipzig 8832.

Johann Schumacher Malmedy

Talstrasse Nr. 366.

Ältestes Haus für Herren- u. Knaben-Konfektion am Platze.

Meine grosse Preisermässigung auf allen Wintersachen bleibt bis auf weiteres bestehen. Zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen biete ich grosse Posten Tuche in 140 bis 145 cm Breite an das Meter zu 8,50. 12,50, 15,50, 18,50, 19,75, 22,75 frs. u. s. w.

Dieses Angebot ist das vortheilhafteste, das heute in reeller Ware gemacht werden kann.

Hubert Gröneschild, St. Vith,

Malmedyerstrasse 25, empfiehlt:

(neben der Wirtschaft Knott),

Tabak und Zigaretten:

Gelb. engl. Tabak, Feinschnitt, Kilo 8 Frs.

Havanna-Tabak, Grob- und Mittelschnitt, Kilo 8 Frs.

Aegyptische Zigaretten, Algerie, in Packungen von 20 Stück

Mille 15 Frs.

Engl. Zigaretten „Navy Cut“ in Silber-Packungen von 10 Stück

Mille 35 Frs.

Engl. Zigaretten „Capstown“ in Packungen von 10 Stück

Mille 40 Frs.

Schinkenwurst, Kilo 7 Frs. — Landsspeck Kilo 7,50 Frs.

Kaffee (Java und St. Dominique) Kilo 6,50 und 7,50 Frs.

3 Sorten weisse engl. Bohnen Kilo 2,50 Frs.

2 Sorten Zuckererbsen grün und gelb Kilo 2,50 Frs.

Extra Wein 6-7 Fr. die Flasche.

Bastogne Schinken Kilo 12,50 Fr.

Stockfisch Kilo 6 Frs. — Frische Muscheln, Kilo 1 Fr.

Frische Heringe 4 Stück 1 Fr.

Frische Bückinge 3 Stück 1 Frs. — Mais 100 Kilo 110 Frs.

Englische Seife Kilo 4 Frs. — Japan. Reis Kilo 2,50 Frs.

Karolin-Reis Kilo 3,50 Frs. — Toilette-Seife 2 Stck. 1,60 Frs.

Senf Kilo 3,50 Frs. — Perlzwiebeln 3 Frs. die Flasche.

Engl. Syrup (Confiture) Kilo 3,50 Frs. — Auf Kaffee 20% Abschlag.

5prozentiger Apelesig Liter 1,50 Frs. 9prozentiger Liter 2,00 Frs.

Seifenpulver per Kiste à 100 Pakete 25 Frs.

la. belg. Seife per Kiste à 100 Stück 25 Frs.

Leere Fässer in allen Grössen zu verkaufen.

Für den Kleinverkauf täglich geöffnet.

Rud. Hutter, St. Vith,

Schulstr.

Baumaterialien.

Zement-Flurplatten

in 6 verschiedenen Mustern
ab Lager lieferbar.

Eisen u. Gussschrot sowie Lumpen u. Knochen

kaufen jedes Quantum zu Tagespreisen.

Gebr. J. u. M. Lauten, St. Vith Klosterstr.

Fnrruf Nr. 36.

tar Winterstein wird bestätigen, daß ich Eberhard von Althoffs Nichte bin. Meine Mutter war Onkel Eberhards Schwester — das heißt, jedenfalls nur seine Halbchwester, da sie einen anderen Namen trug.

Sch, kenne den Kollegen Winterstein, erwidert Friedmann kurz. Er mag, soviel er will, bestätigen, daß Eberhard von Althoffs Nichte sind, das beweist aber noch nicht, daß Sie auch das Kind dieser Gerda Wybrands sind. Kennen Sie die Gesetze so wenig, daß Sie nicht wissen, daß das Gericht nur auf unumstößliche Beweise Gewicht legt? Sie mögen Eberhard von Althoffs Nichte sein, Sie mögen auch der Gerda Wybrands Tochter sein, dies hier mag das Bild Ihrer Mutter sein — das alles nützt nichts, wenn Sie nicht dokumentarische Beweise für diese Tatsachen beibringen, mein liebes Fräulein!

Erregt erhebt sich Gertrud.

Mein Gott, was soll ich tun? ruft sie, schmerz-
lich die Hände ringend. Mögen die Leute das Geld behalten — ich mache mir nichts daraus! Nur über meine Mutter und ihre Familie möchte ich Näheres erfahren. Ich weiß, daß sie mit fliegendem Atem fort, daß ein Geheimnis über der Ehe meiner Eltern schwebt und auch über meiner Geburt.

Und sie erzählt dem hoch aufhorchenden Advokaten das Wenige, was sie aus dem Munde des Onkels über ihre Eltern weiß.

Der weiterfahrende Jurist sieht, daß jedes Wort, das dieses Mädchen spricht, lautere Wahrheit ist, und in seinem sonst ziemlich ausgepöppelten Herzen regt sich etwas wie Mitleiden; seine Stimme klingt daher nicht so kalt und geschäftsmäßig wie bisher, als er fast mit einem Anflug von Heftigkeit sagt:

Vertrauen gegen Vertrauen, Fräulein Althoff! Der Grund meines Auftritts ist folgender: ein mir befreundeter Notar aus Melbourne schrieb mir, ich möchte ihm helfen, Gerda Wybrands oder deren Erben ausfindig zu machen. Einer seiner Klienten, der Großkau-

mann und Plantagenbesitzer Klaas Wybrands, sei plötzlich auf der Schiffsreise von Australien nach Europa gestorben und habe seine Schwester Gerda Wybrands zur Universalerbin seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt.

Stand nichts Näheres über meine Mutter darin? fragt Gertrud enttäuscht.

Nur das Datum ihrer Geburt: 10. März 1870. Sie läßt betäubt den Kopf hängen, fühlt, daß sie noch um keinen Schritt weiter gekommen ist.

Kennen Sie denn absolut niemanden, von dem Sie Näheres über Ihre Herkunft erfahren könnten? fragt der Advokat aufs neue.

Nein, niemanden.

Rum Beispiel die Witwe des kürzlich verstorbenen Eberhard von Althoff — die glückliche Erbin seines ganzen Vermögens?

Gertrud schüttelt den Kopf.

Nein, ich habe sie nie gesehen.

Oder irgend jemanden anders. Denken Sie einmal nach!

Die einzige Person wäre — sie zögert.

Run?

Frau Sibyll von Althoff-Harrison, die zweite Gattin meines Vaters.

Doktor Friedmann erhebt sich hastig vom Stuhl. Aber, liebes Fräulein — Frau Sibyll von Althoff-Harrison ist ja — aber wissen Sie nicht wenigstens, wo die Dame lebt? unterbricht er sich mit einem forschenden Blick in das erregte Mädchenantlitz.

Hier in der Nähe der Stadt.

Nun also! Warum wenden Sie sich nicht an sie? Weil — weil ich Grund habe, anzunehmen, daß sie nie etwas tun würde, um mir in irgend einer Sache zu meinem Recht zu verhelfen.

Warum nicht?

(Fortsetzung folgt.)